

Ausserordentliche Abgeordnetenversammlung = Assemblée extraordinaire des délégués

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge,
Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **25 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausserordentliche Abgeordnetenversammlung

Am 3. September 1947 fanden sich die Abgeordneten der Kantonalkomitees der Schweizerischen Stiftung „Für das Alter“, verstärkt durch zahlreiche weitere Mitglieder, sowie die Delegierten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und die meisten Mitglieder des Direktionskomitees zu einer ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung in Bern ein. Es galt, die Richtlinien für die künftige Tätigkeit der Stiftung nach der Annahme des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung durch das Schweizervolk am 6. Juli 1947 neu zu bestimmen. In der freien Aussprache am Vormittag einigte man sich mühelos auf einen Resolutionsentwurf.

Bundespräsident Dr. h. c. Philipp Etter eröffnete als Präsident die ausserordentliche Abgeordnetenversammlung, an welcher über 100 Damen und Herren, worunter 48 Abgeordnete der Kantonalkomitees und 6 Delegierte der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft teilnahmen, mit einer Ansprache. An der letztjährigen Abgeordnetenversammlung hatte er der Hoffnung Ausdruck gegeben, das Schweizervolk möge der Vorlage über die Alters- und Hinterlassenenversicherung seine Zustimmung nicht versagen. Dieser Wunsch und diese Hoffnung ist in Erfüllung gegangen, viel schöner und überwältigender als sich die grössten Optimisten vorgestellt hatten. Noch selten in der hundertjährigen Geschichte unseres Bundesstaates ist eine Vorlage mit so grosser Wucht angenommen worden. Wir haben allen Grund, uns über diesen bejahenden Volksentscheid zu freuen und dem Schweizervolk zu danken für die Gesinnung der Solidarität, die es bekundet hat.

Das Inkrafttreten der Alters- und Hinterlassenenversicherung ist auch für die Stiftung „Für das Alter“ ein Grund zur Freude. Auch sie darf ein Verdienst daran in Anspruch nehmen, dass die Altersversicherung sich im Schweizervolk durchgesetzt hat. Denn sie war es, die am Ende des ersten Weltkrieges sich der Alten, die infolge der Teuerung in Not geraten, angenommen hat. Sie war es, die zuerst auf völlig freiwilliger Grundlage den Gedanken aufgriff und ins Volk hinaustrug, dass wir verpflichtet sind, für unsere Alten zu sorgen, und jenen Alten, die in Not sind, zu Hilfe zu kommen. Die Stiftung hat diesen Gedanken immer lebendig erhalten, sodass die Arbeit der Stiftung und ihrer Kantonalkomitees das Verdienst in Anspruch nehmen darf, dem Versicherungswerk den Boden geebnet zu haben.

Das Inkrafttreten der Alters- und Hinterlassenenversicherung wird die Stiftung vor neue Probleme stellen. Ein Teil, aber nur

ein Teil dessen, was die Stiftung bisher betreute, geht über an das grosse Werk der AHV. Es wird Aufgabe der Stiftung sein, ihre Ziele neu zu erfassen, ihre Aufgaben neu zu umgrenzen und zu bestimmen. Es wird sehr gut möglich sein, das Wirken der Stiftung „Für das Alter“ mit dem Wirken der AHV in Uebereinstimmung zu bringen. Die Stiftung wird einen Teil jener Aufgaben, die sie bisher betreute, weiter erfüllen: die Alterspflege, die seelische, geistige Betreuung, das Sonne hineintragen in die alten Tage. Sie hat die Aufgabe, ergänzend einzugreifen, wo die AHV nicht genügend zu helfen in der Lage ist, weil ihr die gesetzlichen Bestimmungen gewisse Schranken setzen. Sich auf diese neuen Aufgaben zu besinnen und sich darüber klar zu werden, in welcher Richtung die Stiftung weitergehen soll, das ist die Aufgabe der heutigen Abgeordnetenversammlung. Als weitere Aufgabe stellt sich die, das Bewusstsein in unserer Volke wach zu erhalten, dass die Stiftung „Für das Alter“ auch nach dem Inkrafttreten der AHV Aufgaben zu erfüllen hat und dass das Volk der Stiftung helfen soll, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Prof. Dr. E. Delaquis, Präsident des Direktionskomitees, orientiert über die „Aufgaben der Stiftung nach Inkrafttreten der eidgenössischen Altersversicherung“. Seine Ansprache ist *in extenso* abgedruckt auf Seite 70 ff dieser Nummer.

Dr. A. Saxer, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, dankte dem Direktionskomitee und den Kantonalkomitees der Stiftung, die sich kräftig für die Annahme des grossen Werkes der AHV eingesetzt haben. Er begrüsst es unbedingt, wenn die Stiftung ihre Sammlungs- und Fürsorgetätigkeit fortsetzt, gerade vom Standpunkt des Bundes aus, dessen Beitragsleistung von der Aufbringung eigener Mittel durch die Stiftung abhängt. Vom Stiftungsstandpunkt aus ist das vom Präsidenten des Direktionskomitees vorgelegte Programm als richtig zu bezeichnen. Gewisse Ergänzungen der AHV sind notwendig, nicht nur für die Uebergangsgeneration, sondern auch für Rentner der ordentlichen Rentengeneration, wo die Stiftung mit Nutzen eingreifen kann. Es ist wichtig, dass die Stiftung der Alterspflege und der Schaffung von Altersheimen ihre Aufmerksamkeit schenkt. Es wäre sehr zu bedauern, wenn alleinstehende Greise keine Unterkunft in einem Heim finden könnten, das sie zu der Rente, die sie erhalten, aufnimmt.

Die Fürsorge für vorzeitig Altersgebrechliche bildet den Uebergang zur Invalidenfürsorge und wird mit der Zeit sehr bedeutende Mittel erfordern. Was die Fürsorge für betagte

Ausländer anbelangt, so sind die Ausführungen des Präsidenten des Direktionskomitees durchaus richtig. Die Stiftung wird mit Recht ihre Tätigkeit auch auf diesem Gebiete fortsetzen, doch ist die Frage sorgfältig zu prüfen, wie und in welcher Weise der Bund hier eingreifen kann.

Der Bundesratsbeschluss über die Uebergangsordnung läuft Ende dieses Jahres ab. Der Bundesrat wird zu entscheiden haben, ob und in welcher Form er Art. 98 des Bundesgesetzes über die AHV, der ihn ermächtigt, den Stiftungen „Für das Alter“ und „Pro Juventute“ Bundesbeiträge auszurichten, Folge geben soll. Ausserdem kommt der Bundesbeschluss über die Errichtung besonderer Fonds aus den Einnahmen der zentralen Ausgleichsfonds der Lohn- und Verdienstersatzordnung vom 24. März 1947 in Betracht. Es wird Sache der Bundesversammlung sein, über die Verwendung des Fonds von 140 Millionen Franken für die AHV zu entscheiden. Voraussichtlich werden diese Mittel für die Uebergangsgeneration Verwendung finden. Der Bund wird voraussichtlich den Stiftungen „Für das Alter“ und „Für die Jugend“ ungefähr auf gleiche Weise wie bisher beistehen. Das Schwergewicht ist auf die Schliessung der Lücken im Uebergangssystem und, soweit notwendig, auch im ordentlichen Rentensystem zu legen. Der Stiftung wird die Alterspflege, die Fürsorge für die vorzeitig Altersgebrechlichen und für die Ausländer überlassen bleiben. Vielleicht kann für den einen oder andern Punkt eine Ausnahme gemacht werden; das wird Sache der zuständigen Bundesbehörden sein. Die Höhe des Bundesbeitrages wird auf Grund des praktischen Bedürfnisses festzusetzen sein.

Staatsrat C. Brandt (Neuenburg) spricht namens der Stiftung Direktor Saxer den wärmsten Dank aus für seine unermüdlichen und erfolgreichen Bemühungen zugunsten der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung. Die Stiftung wird und muss ihre Tätigkeit fortsetzen. Das Gesetz ist an den Buchstaben gebunden, die Stiftung verkörpert den Geist, der den Buchstaben lebendig machen soll. Das Gesetz muss starre Grenzen festsetzen, die Stiftung kann darüber hinaus für eine menschliche Anwendung des Gesetzes sorgen in den Sonderfällen. Die jährliche Sammlung ist weiter notwendig: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. Wir wollen fortfahren, uns um das persönliche Wohl der Greise zu kümmern. Damit sichern wir erst den Erfolg des Gesetzes.

Nationalrat A. Keller (Appenzell A.-Rh.) weist darauf hin, dass die Erhöhung der Uebergangsrenten durch das Gesetz weitgehend aufgewogen wird durch die fortschreitende Teue-

rung. Die kleinen Landkantone sind nicht in der Lage, kantonale Altersbeihilfen einzuführen. Sie haben grosse Mühe, die Beiträge an die AHV aufzubringen. Gerade in diesen Kantonen hat die Stiftung eine grosse Aufgabe zu erfüllen. Die alljährliche Sammlung ist deshalb unbedingt nötig. Die Sammlung dient auch dazu, den Kontakt mit allen Volkskreisen aufrecht zu erhalten.

Dr. Walter Frölicher (Solothurn) gibt der besondern Freude der Solothurner über die Annahme der AHV Ausdruck. Nach seiner Ueberzeugung können die Ideale unserer Stiftung jetzt erst recht verwirklicht werden. Mit der Unterstützung der bedürftigen Greise ist es nicht getan. Die persönliche Betreuung muss jetzt ausgebaut werden. Unsere Schützlinge sollen nicht nach Paragraphen, sondern nach persönlichen Massstäben beurteilt werden. Wir wollen uns um jeden einzelnen Fall kümmern ohne Reglementierung. Wir haben daher die Durchführung der Herbstsammlung einmütig beschlossen. Der Regierungsrat hat auf eine Anfrage im Kantonsrat geantwortet, die Aufgabe der Stiftung sei gewachsen, sie müsse in vermehrtem Masse unterstützt werden.

Dr. L. Airoldi (Tessin) dankt Bundespräsident Etter, Prof. Delaquis und Direktor Saxer für ihre ermunternden Ausführungen. Er legt ein Wort ein für die ländlichen Gegenden und für die Ausländer, die besser berücksichtigt werden sollten.

Oberst H. Lichtenhahn (Basel) ist durchaus optimistisch eingestellt und hat ein grosses Zutrauen zu unserem Werk und seiner Volkstümlichkeit. Die Einführung der AHV bedeutet für uns eine Zäsur, aber keine allzu scharfe. Seit vielen Jahren haben wir uns auf die Pflege unserer alten Schützlinge konzentriert. Wir haben zwei Fürsorgerinnen, die immer wieder von den Betagten aufgesucht und um Rat gefragt werden.

Direktor M. Amberger (Genf) weist darauf hin, dass die Bezüger von ordentlichen Altersrenten zum Teil weniger erhalten als die Uebergangsrentner. Hier wird die Stiftung Härten und Ungerechtigkeiten zu mildern haben. Die Sammlung ist weiter notwendig, doch wird das Resultat kleiner sein.

Bezirksammann O. Tobler (St. Gallen) teilt mit, dass das st. gallische Kantonalkomitee vermehrte Mittel braucht. Es hat einstimmig beschlossen, die Sammlung diesen Herbst durchzuführen. Wir haben vorgesehen, die Ortsvertreter genau über die Tätigkeit der Stiftung zu orientieren. Sie haben ihrerseits die Sammler aufzuklären.

Pfarrer H. Pingeon (Neuenburg) hält es für angezeigt, vermehrtes Verständnis für die Aufgaben und die Tätigkeit der Stiftung zu wecken durch neue Propagandamethoden. Er schlägt deshalb die Bildung einer besondern Propagandakommission vor.

Prof. Delaquis wird die Anregung dem Direktionskomitee in seiner nächsten Sitzung unterbreiten, das darüber zu entscheiden hat.

Pfarrer G. Vivien (Neuenburg) beanstandet den Ausdruck „séniculture“ im Resolutionsentwurf, der nicht französisch sei, lässt sich aber durch Prof. Delaquis, der an den analog gebildeten Ausdruck „puériculture“ erinnert, bewegen, seinen Antrag fallen zu lassen.

Nach gewalteter Aussprache wird folgender, am Vormittag diskutierter und bereinigter Beschluss einstimmig angenommen:

„Die ausserordentliche Abgeordnetenversammlung der Schweiz. Stiftung „Für das Alter“ vom 3. September 1947 erblickt die Aufgabe der Stiftung nach dem Inkrafttreten der eidgenössischen Altersversicherung darin, im Einvernehmen mit den zuständigen Bundesbehörden die Uebergangsrenten in Sonderfällen soweit nötig zu ergänzen und Fürsorgebeiträge an hilfsbedürftige alte Männer und Frauen auszurichten, welche keinen Anspruch auf eine Uebergangsrente haben. Die Stiftung wird verfügbare Mittel für Beiträge an vorzeitig Altersgebrechliche, zur Förderung von Alters- und Pflegeheimen sowie für Alterspflege verwenden.

Um solche dringende Aufgaben der Altershilfe, welche nicht in den Bereich der eidgenössischen Altersversicherung fallen, durchzuführen, beschliesst die Abgeordnetenversammlung, auch künftig alljährlich an das Schweizervolk zu gelangen mit der Bitte um eine freiwillige Spende für das Alter. Die Stiftung vertraut auf das grosse Verständnis und die erprobte Gebefreudigkeit der Mitbürger und Mitbürgerinnen, in deren Namen sie fortfahren wird mit ihren Bemühungen, den Lebensabend der alleinstehenden und oft einsamen Betagten freundlich zu gestalten.“

Bundespräsident Etter dankt allen Rednern, vorab dem Präsidenten des Direktionskomitees, Prof. Delaquis, und Direktor Saxer. Er dankt allen Mitgliedern der Abgeordnetenversammlung für ihren frohen Optimismus. Er bittet die Abgeordneten der Kantonalkomitees, sich nicht entmutigen zu lassen, wenn die Sammlung dieses Herbstes nicht das gleiche Ergebnis erreichen wird, das sie bisher gewohnt waren. Er dankt auch den Vertretern der Presse für ihr Erscheinen und bittet sie, in ihren Blättern über die Aufgaben der Stiftung und über die Mittel, die sie braucht, zu berichten.

Bundespräsident Etter verzichtet auf ein Schlusswort. Das Plakat soll das Schlusswort halten, ein Plakat, das ihm sehr gut gefällt. Eine alte Grossmutter mit verhärmtten Zügen, in welche das Leben seine Runen gegraben. Die Lippen fest geschlossen, die in jungen Jahren lachten und zu Kindern sprachen und sangen. Augen voll Müdigkeit, aber voll Güte, gerichtet auf das selbstloseste Geschöpf: die Blume. Diese Blume in das Leben unserer Alten zu tragen, das ist die Aufgabe der Stiftung. Diese Aufgabe wollen wir weiter erfüllen.

Assemblée extraordinaire des délégués

Le 3 septembre 1947 les délégués des Comités cantonaux de la Fondation suisse „Pour la Vieillesse“ et les délégués de la Société suisse d'utilité publique se réunissaient avec la plupart des membres du Comité de Direction à Berne en Assemblée extraordinaire des délégués. L'objet de cette réunion était de fixer à nouveau les directives pour l'activité future de la Fondation, après l'acceptation de la loi fédérale sur l'assurance vieillesse et survivants par le peuple suisse. Au cours de la réunion familière du matin, l'unanimité se fit sans peine sur un projet de résolution.

Le Président de la Confédération, M. Philippe Etter, en sa qualité de président de la Fondation, ouvrit la séance à laquelle prenaient part plus de 100 dames et messieurs, parmi lesquels 43 délégués des Comités cantonaux et 6 délégués de la Société suisse d'utilité publique, par une allocution. Lors de la dernière assemblée des délégués il avait exprimé l'espoir que le peuple suisse ne refuserait pas son consentement au projet de loi d'assurance vieillesse. Ce vœu et cet espoir sont devenus réalité, avec une majorité bien plus impressionnante que les prévisions les plus optimistes le laissaient attendre. Bien rares sont les projets qui, au cours des cent ans de l'histoire de notre Etat fédératif, ont été acceptés avec un tel élan. Nous avons lieu de nous féliciter de cette décision affirmative et de remercier le peuple suisse de l'esprit de solidarité dont il a fait preuve.

L'entrée en vigueur de l'assurance vieillesse est également un sujet de joie pour la Fondation „Pour la Vieillesse“. Car elle a aussi sa part du mérite. C'est elle en effet qui, à la fin de la première guerre mondiale, s'est consacrée aux vieillards tombés dans la misère par suite du renchérissement. C'est aussi elle qui, sur la base d'une aide entièrement bénévole, diffusa dans le public l'idée que le devoir nous incombe de nous occuper des vieillards et de venir en aide à ceux qui sont dans le besoin. La Fondation a toujours maintenu ce principe, si bien que l'on peut à juste titre attribuer à son action et à celle de ses Comités cantonaux le mérite d'avoir préparé le terrain à la grande œuvre d'assurance.

L'entrée en vigueur de la loi d'assurance vieillesse va placer la Fondation devant des tâches nouvelles. Une partie, mais une partie seulement de l'activité exercée jusqu'ici par la Fondation sera reprise par la grande œuvre de l'AVS. La Fondation

devra délimiter et définir à nouveau ses activités. Il ne sera pas difficile de coordonner l'action de la Fondation „Pour la Vieillesse“ avec celle de l'AVS. La Fondation continuera à exercer une partie des activités qui lui revenaient jusqu'ici: la séniculture tâchant à s'occuper des vieillards au point de vue spirituel, à leur apporter l'aide morale et, en quelque sorte, à faire pénétrer les rayons de soleil dans leurs vieux jours. La Fondation interviendra aussi pour compléter l'action de l'AVS, dans les cas où celle-ci n'est pas en mesure d'accorder une aide suffisante parce que le texte de la loi lui fixe certaines limites. C'est pour réfléchir à ces tâches nouvelles et pour orienter l'activité future de la Fondation que s'est réunie l'assemblée extraordinaire des délégués. Un autre devoir qui nous incombera est de maintenir éveillée dans notre peuple la conviction que la Fondation „Pour la Vieillesse“ a — même après l'entrée en vigueur de l'AVS — des tâches utiles à remplir et que le peuple doit lui aider à accomplir sa mission.

M. le Professeur E. De laquis, Président du Comité de Direction, expose les „Tâches de la Fondation après l'entrée en vigueur de l'assurance vieillesse fédérale“. Son discours est reproduit intégralement p. 70 et suivantes du présent numéro.

M. le Dr. A. S a x e r, Directeur de l'Office fédéral des Assurances Sociales, remercie le Comité de Direction et les Comités cantonaux de la Fondation des efforts accomplis pour faire accepter la grande œuvre de l'AVS. Il approuve sans réserve que la Fondation continue son activité en récoltant des fonds et en pratiquant l'aide aux vieillards. Les subventions de la Confédération supposent des fonds recueillis par l'activité de la Fondation. Du point de vue de la Fondation, le programme présenté par le Président du Comité de Direction doit être qualifié d'absolument adéquat. Il est indispensable de compléter l'AVS, non seulement pour la génération de transition, mais également pour la génération ayant droit à une rente ordinaire. C'est là que la Fondation pourra intervenir de façon utile. Il est très important que la Fondation s'occupe de la séniculture et de la création d'asiles de vieillards. Il serait très regrettable que les personnes âgées vivant seules ne puissent trouver accueil dans des homes pour le prix de leur rente de vieillesse.

L'aide à ceux qui sont touchés prématurément par les atteintes de l'âge se rapproche de l'aide aux invalides. Avec le temps, elle absorbera des fonds considérables. En ce qui concerne l'aide aux étrangers âgés, les considérations du Président du Comité de Direction sont certainement justes. Il

est tout à fait normal que la Fondation poursuive son activité dans ce sens. Pourtant il faudra encore étudier attentivement comment et dans quelle mesure la Confédération pourra intervenir dans ce domaine.

L'arrêté du Conseil fédéral sur le régime transitoire prendra fin avec cette année. Le Conseil fédéral décidera si et sous quelle forme il mettra en pratique l'article 98 de la loi sur l'AVS qui lui donne la compétence d'accorder des subventions aux Fondations „Pour la Vieillesse“ et „Pro Juventute“. Il faudra prendre en considération aussi l'arrêté fédéral du 24 mars 1947 concernant la création de fonds spéciaux.

Il appartiendra à l'assemblée fédérale de disposer de l'emploi du fonds de 140 millions de fr. destiné à l'AVS. Probablement, ces moyens seront destinés à la génération transitoire. Selon toute probabilité, l'aide de la Confédération aux Fondations „Pour la Vieillesse“ et „Pro Juventute“ restera ce qu'elle avait été jusqu'à présent. Avant tout, il faudra combler les lacunes du système transitoire, et du système ordinaire des rentes. Par contre, la sénicuture, l'aide aux personnes atteintes prématurément par l'âge et aux vieillards étrangers resteront dans le domaine de l'activité de la Fondation. Peut-être sera-t-il possible de faire une exception pour l'un ou l'autre de ces points; la décision appartiendra aux autorités fédérales. Il faudra fixer le montant de la subvention sur la base des besoins réels.

M. C. Brandt, Conseiller d'Etat, Neuchâtel, exprime au nom de la Fondation, les remerciements les plus chaleureux à M. le Directeur Saxer pour son activité infatigable couronnée de succès par l'acceptation magnifique de la loi fédérale d'assurance vieillesse et survivants. La Fondation doit, et elle le fera, poursuivre son activité. La loi est fixée par sa teneur, la Fondation représente l'esprit qui vivifie la lettre. La loi est tenue à certaines normes, la Fondation, par contre, peut prendre soin de certains cas particuliers et assurer ainsi une application humaine de la loi. La collecte annuelle reste une nécessité: Aide-toi, le Ciel t'aidera. Nous voulons continuer à nous occuper du bien-être individuel des personnes âgées. Par nos efforts personnels nous assurerons le succès de la loi.

M. A. Keller, Conseiller national (Appenzell Rh. ext.) relève le fait que l'accroissement des rentes transitoires par la loi est compensé dans une large mesure par l'augmentation du coût de la vie. Les petits cantons campagnards ne peuvent pas introduire une aide vieillesse cantonale. Ils ont déjà grand'peine à réunir les cotisations de l'AVS. Dans ces cantons, la Fondation a un rôle important à jouer. La collecte annuelle est, de ce fait,

une nécessité absolue, d'autant plus qu'elle contribue à maintenir le contact avec toutes les couches de la population.

M. le Dr. Walter Frölicher (Soleure) exprime la joie particulière des Soleurois à l'acceptation de l'AVS. Selon sa conviction profonde, les idéaux de notre Fondation sont maintenant plus proches de leur réalisation. Ce n'est pas tout de venir en aide aux vieillards nécessiteux. Il faut désormais développer les soins individuels. Nos protégés ne doivent pas être traités selon des paragraphes, mais considérés comme des hommes âgés. Nous voulons prendre soin de chaque cas particulier sans faire de réglementation. C'est pourquoi nous avons décidé à l'unanimité de procéder à la collecte cet automne. Le Conseil d'Etat a répondu à une interpellation au Grand Conseil que les tâches de la Fondation s'étaient étendues, c'est pourquoi il importait de lui accorder un soutien renforcé.

M. le Dr. L. Airoldi (Ticino) remercie le président de la Confédération, M. Etter, le professeur Delaquis et le directeur Saxer de leurs discours encourageants. Il brise une lance pour les régions de la campagne et pour les étrangers dont on devrait davantage tenir compte.

M. le Colonel H. Lichtenhahn (Bâle) est très optimiste et a grande confiance en notre œuvre et en sa popularité. L'introduction de l'AVS constitue pour nous une césure, mais elle n'est pas très profonde. Depuis plusieurs années, nous avons centré notre activité sur les soins à nos protégés âgés. Nous avons deux assistantes auxquelles les personnes âgées ont fréquemment recours pour leur demander aide et conseil.

M. le Directeur M. Amberg (Genève) relève le fait que les bénéficiaires de la rente ordinaire toucheront en partie moins que la génération transitoire. A son avis, la Fondation aura à intervenir ici pour adoucir certaines injustices. La collecte reste une nécessité, toutefois les résultats en seront moins bons.

M. le Préfet de district O. Tobler (St-Gall) communique que le Comité cantonal st-gallois a besoin de moyens accrus et a décidé à l'unanimité de procéder à la collecte cet automne. Nous renseignerons exactement nos représentants locaux sur les diverses activités de la Fondation. Ces représentants devront à leur tour éclairer les personnes chargées de la collecte.

M. le Pasteur H. Pingeon (Neuchâtel) estime qu'il faudrait éveiller une compréhension plus vive pour les tâches de la Fondation en faisant appel à des méthodes de propagande nouvelles. Il propose à cet effet la création d'une commission spéciale de propagande.

M. le Prof. Delaquis présentera cette suggestion à la prochaine séance du Comité de Direction qui statuera.

M. le Pasteur G. Vivien (Neuchâtel) critique, comme n'étant pas française à son avis, l'expression „séniculture" figurant dans le projet de résolution, mais se laisse convaincre de

renoncer à sa motion par M. le Prof. Delaquis qui rappelle l'expression „puériculture“, de formation analogue.

Après cet échange de vues, la résolution suivante, discutée et mise au point au cours de la matinée, est votée à l'unanimité:

En prévision de l'entrée en vigueur de l'Assurance vieillesse fédérale, les délégués de la Fondation suisse „Pour la Vieillesse“ réunis le 3 septembre 1947 à Berne en Assemblée générale extraordinaire, ont fixé les buts de la Fondation comme suit: compléter, d'accord avec les autorités fédérales, les ressources insuffisantes de certains ayants-droit à la rente transitoire et distribuer des secours aux vieillards nécessiteux des deux sexes qui ne peuvent pas bénéficier de la dite rente transitoire. La Fondation interviendra en faveur de personnes nécessiteuses âgées de 60 à 65 ans. D'autre part elle encouragera la création ou le maintien d'asiles de vieillards ou maisons d'incurables. Elle continuera son action sous forme de séniculture.

Afin d'être à même de remplir ces diverses tâches qui présentent un caractère urgent et qui ne sont pas du ressort de l'Assurance vieillesse fédérale, l'Assemblée des délégués a décidé de continuer, comme par le passé, à faire appel chaque année au Peuple suisse pour lui demander un don volontaire pour la Vieillesse. La Fondation place sa confiance dans l'esprit de compréhension et dans la générosité des citoyens et des citoyennes suisses au nom desquels elle continuera à entourer les vieillards isolés au soir de leur vie.

M. Etter, Président de la Confédération, remercie tous les orateurs, tout particulièrement le président du Comité de Direction, M. le Prof. Delaquis, et M. le Directeur Saxer. Il remercie aussi tous les membres de l'assemblée des délégués pour leur optimisme. Il exhorte les délégués à ne pas se laisser décourager si le résultat de la collecte de cet automne n'atteint pas le niveau auquel ils étaient accoutumés. Il exprime sa reconnaissance aux représentants de la presse pour leur présence aux débats et les prie de décrire dans leur journaux respectifs les tâches de la Fondation et de parler des moyens dont elle aura besoin.

M. le Président de la Confédération Etter renonce à une péroraison. C'est l'affiche qui doit conclure, une affiche qui lui plaît fort bien. Une vieille grand'mère aux traits tirés, burinés par la vie. Les lèvres, qui dans les jeunes années souriaient, parlaient et chantaient aux enfants, les lèvres sont fortement serrées. Les yeux pleins de fatigue, mais remplis de bonté et dont le regard se pose sur la créature la moins égoïste qui soit: une fleur. D'apporter cette fleur dans la vie de nos vieillards, voilà le but de la Fondation. Et voilà le but que nous continuerons à poursuivre.